



## Antrag

der Abgeordneten **Doris Rauscher, Kathrin Sonnenholzner, Ruth Müller, Kathi Petersen, Günther Knoblauch SPD**

### **Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige stärken II**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, wie vom Landtag beschlossen (Drs. 17/7097), eine bayernweite Standortanalyse von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige vorzulegen. Dies soll in enger Abstimmung mit den Kommunen geschehen, wobei insbesondere definiert werden soll, wo Angebote fehlen und noch etabliert werden müssen, um ein flächendeckendes Netz an wohnortnahen Beratungs- und Unterstützungsangeboten sicherzustellen.

Anschließend soll ein aussagekräftiges Konzept vorgelegt werden, wie die Erkenntnisse aus der Analyse hinsichtlich des Aufbaus neuer Angebote und der Strukturierung vorhandener Angebote gezielt und konkret umgesetzt werden.

### **Begründung:**

Der Antrag „Pflege besser machen IV – Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige stärken!“ der SPD-Fraktion auf Drs. 17/6028 erhielt im Landtag geschlossene Zustimmung. Er legt die Notwendigkeit und die große Bedeutung von Beratungsstrukturen für pflegende Angehörige dar. Im Vollzugsbericht von Staatsministerin Melanie Huml zu ebendiesem Antrag vom 29. September 2015 wird der Forderung nach einer Standortanalyse leider nicht Rechnung getragen. Auch der Vollzugsbericht vom 26. April 2015 zum Beschluss des Landtags (Drs. 17/5045) „Qualitätssicherung der häuslichen Pflege, insbesondere bei Erhalt von Leistungen der Pflegeversicherung“ legt keine Analyse vor, wo es noch Handlungsbedarf hinsichtlich Beratungs- und Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige gibt.

Gerade im ländlichen Raum besteht aber noch dringender Nachbesserungsbedarf. Außerdem zeigt sich immer wieder, dass es zwar verschiedene Beratungsangebote gibt, jedoch keine einheitliche Struktur, die es für pflegende Angehörige ersichtlich macht, wo und wie sie sich wohnortnah beraten lassen können. Erstgenannter Vollzugsbericht zum Beschluss auf Drs. 17/7097 liefert dahingehend noch kein aussagekräftiges Konzept, wie bereits vorhandene Angebote wie Pflegestützpunkte und Fachstellen für pflegende Angehörige mit weiteren Beratungs- und Unterstützungsangeboten an den betroffenen Standorten ohne solche Angebote ergänzt und verbunden werden sollen. Die Berufung auf die Ergebnisse und Empfehlungen der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur „Rolle der Kommunen in der Pflege“ reicht leider nicht aus. Vielmehr muss zusätzlich ganz konkret dort angesetzt werden, wo weiße Flecken hinsichtlich der Angebotsstruktur bestehen, damit ein flächendeckendes Netz etabliert werden kann, und vorhandene Angebote müssen „in Form“ gebracht werden, damit für pflegende Angehörige leicht ersichtlich ist, wo sie Unterstützung und Beratung erhalten können. Daher wird die Staatsregierung aufgefordert, zusätzlich zur Angebotsanalyse, gezielte Maßnahmen für einen zeitnahen Aufbau einer flächendeckenden Beratungsstruktur vorzulegen. Der Verweis auf die vorgesehene zeitlich befristete Möglichkeit für Kommunen, Pflegestützpunkte zu initiieren, ist ebenfalls nicht ausreichend. Ebenso die Möglichkeit für „Einrichtungen in der Kommune“, wie z.B. Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser, Lokale Allianzen für Demenz, Freiwilligenagenturen, sich künftig an einem Pflegestützpunkt zu beteiligen. Hierbei wird noch nicht das Problem der fehlenden Pflegeberatung und der Strukturierung an sich angegangen. Ähnlich verhält es sich mit den 60 „Modellkommunen Pflege“, die bundesweit angedacht sind – es ist begrüßenswert, dass die Koordination und Kooperation bei der Beratung verbessert werden soll und evaluiert werden soll, wie Beratung, Zusammenarbeit und Information vor Ort effizienter gestaltet werden können. Dies muss aber einhergehen mit dem Aufbau von zusätzlichen Beratungsangeboten im ganzen Land und der Strukturierung vorhandener Angebote, denn hier besteht dringender Handlungsbedarf, um den physisch und psychisch stark belasteten pflegenden Angehörigen von rund 70 Prozent aller Pflegebedürftigen gerecht zu werden.